

Gute Aussichten für den Standort

Neue Inhaber räumen bei MADO nach und nach auf / Zeit für Erweiterung im Gewerbegebiet Süd

Von Bodo Schnekenburger

Dornhan. Gut ein Jahr nach der Übernahme durch Familie Höning befindet sich MADO wieder in ruhigem Fahrwasser. Was nicht heißen soll, dass das Unternehmen vor sich hin dümpelt. Ganz im Gegenteil, wie man am Tag der offenen Tür sehen konnte.

Die Produkte sind gut und werden ständig weiterentwickelt, die Marke MADO hat Klang auf dem Markt für Fleischermaschinen. Das alleine garantiert aber noch keinen wirtschaftlichen Erfolg. Auch



das China-Abenteuer hat sich nicht ausgezahlt. Der traditionreiche Hersteller war im Frühjahr 2012 in die Insolvenz geschlittert, das Verfahren im Juni eröffnet worden. Einen Monat später übernahm Familie Höning das Unternehmen.

Einiges war und ist auch noch zu tun. In einem Rundgang berichtet Senior Luderger Höning, der sich die Geschäftsführung der neuen MADO GmbH mit zwei Söhnen teilt, beispielsweise von einer teilweise unglücklichen Lagerhaltung und Bestellpolitik. Sein Gesprächspartner in diesem Moment sind IHG-

Vorsitzender Lothar Reinhardt und Bürgermeister Markus Huber. Auch sie nutzen den Tag der offenen Tür, um sich ein Bild von der MADO Ende 2013 und ein bisschen Werbung und Informationspolitik in eigener Sache zu machen.

So erinnert Reinhardt an die Bedeutung des Mittelstands als das wirtschaftliche Standbein, der Steuerzahler und der Arbeitgeber in der Bundesrepublik. Höning unterstreicht diese Haltung. Und er macht unmissverständlich klar, dass seine Einstellung von den familiengeführten Unternehmen für die Unternehmer vor allem eines bedeutet: vollen Einsatz. Am Sonntag sieht das in Dornhan so aus, dass der Chef selbst nicht nur die Prominenz durchs Unternehmen führt. Doch geht es in dieser Runde natürlich auch um die perspektivische Diskussion, die Attraktivität des Standorts, die Versorgung mit Nachwuchsfachkräften. Aktuell gibt bei MADO eine Auszubildende, für dieses Ausbildungsjahr ist der Markt gedeckelt. Reinhardt verweist auf den Plan der IHG auf Ausbildungsmöglichkeiten am Ort mit Veranstaltungsbereits in der Schule hinzuweisen, um eine Abwanderung zu größeren Unternehmen in der Region zu verhindern.

An der Stadt soll es nicht liegen – und an der Schule auch nicht. Und auch sonst steht Markus Huber für einen unbegleitenden partnerschaftlich begleitenden Kurs. Aktuelles Beispiel ist die städtische Investition in das – von der neuen MADO GmbH angemietete – Werk Balmerstraße. Dorn-



Luderger Höning führt IHG-Vorsitzenden Lothar Reinhardt und Bürgermeister Markus Huber (von links) durch das MADO-Werk im Gewerbegebiet Süd. Foto: Schnekenburger

han hat den Gebäudekomplex erstiegen. Als innerstädtische Entwicklungsfläche. Diese Maßnahme gibt auch das Zeitfenster vor: Bis 2017 ist für die Maschinenfabrik Zeit, am neuen Standort in Ruhe eine Erweiterung zu realisieren. Nicht nur, weil der betriebliche Ablauf an zwei Orten Zusatzaufwand bedeutet. So lange die Zukunft des Komplexes Balmerstraße mit einem Fragezeichen versehen war, konnte es für Höning

kaum Planungssicherheit geben, da der Verbleib der Betriebsteile in den angemieteten Räumen kurzfristig stets in Frage stehen musste. »Jetzt haben wir Ruhe«, sind sich Höning und Huber einig. Ruhe, die gut tut und der geordneten Konsolidierung des Maschinenherstellers hilft.

Ein bisschen trägt dazu der zeitliche Ablauf bei. Zwischenzeitlich stellen sich Synergien ein. Die Vakona, Hersteller von Lebensmittelma-

schinen, ist ebenfalls ein Höning-Engagement – MADO ergänzt das Angebot nahezu perfekt. Nicht nur Stolz schwingt mit, als Höning auf eine Reihe Bandsägen schaut: »Alles »made in Germany«, sagt er. Es mache keinen Sinn, solche Produkte in China herstellen zu lassen. Das rentiert sich nur für Containerware. Auch in die Fertigungstiefe ist Bewegung gekommen. Deutlich mehr als wird, also wieder selbst gemacht.

15. Oktober 2013

Schwarzwälder Bote

Gute Aussichten für den Standort

Neue Inhaber räumen bei MADO nach und nach auf / Zeit für Erweiterung im Gewerbegebiet Süd

Von Bodo Schnekenburger

Dornhan. Gut ein Jahr nach der Übernahme durch Familie Höning befindet sich MADO wieder in ruhigem Fahrwasser. Was nicht heißen soll, dass das Unternehmen vor sich hin dümpelt. Ganz im Gegenteil, wie man am Tag der offenen Tür sehen konnte.

Die Produkte sind gut und werden ständig weiterentwickelt, die Marke MADO hat Klang auf dem Markt für Fleischereimaschinen. Das alleine garantiert aber noch keinen wirtschaftlichen Erfolg. Auch

Vorsitzender Lothar Reinhardt und Bürgermeister Markus Huber. Auch sie nutzen den Tag der offenen Tür, um sich ein Bild von der MADO Ende 2013 und ein bisschen Werbung und Informationspolitik in eigener Sache zu machen.

So erinnert Reinhardt an die Bedeutung des Mittelstands als das wirtschaftliche Standbein, der Steuerzahler und der Arbeitgeber in der Bundesrepublik. Höning unterstreicht diese Haltung. Und er macht unmissverständlich klar, dass seine Einstellung von den familiengeführten Unternehmen für die Unternehmer vor allem eins bedeutet: vollen Einsatz. Am Sonntag sieht das in Dornhan so aus, dass der Chef selbst nicht nur die Prominenz durchs Unternehmen führt. Doch geht es in dieser Runde natürlich auch um die perspektivische Diskussion, die Attraktivität des Standorts, die Versorgung mit Nachwuchsfachkräften. Aktuell gibt bei MADO eine Auszubildende, für dieses Ausbildungsjahr ist der Markt gedeckt. Reinhardt verweist auf den Plan der IHG auf Ausbildungsmöglichkeiten am Ort mit Veranstatungen bereits in der Schule hinzuweisen, um eine Abwanderung zu größeren Unternehmen in der Region zu verhindern.

An der Stadt soll es nicht liegen – und an der Schule auch nicht. Und auch sonst steht Markus Huber für einen unbegleitenden partnerschaftlich begeleitenden Kurs. Aktuelles Beispiel ist die städtische Investition in das – von der neuen MADO GmbH angemietete – Werk Balmerstraße. Dorn-



Ludger Höning führt IHG-Vorsitzenden Lothar Reinhardt und Bürgermeister Markus Huber (von links) durch das MADO-Werk im Gewerbegebiet Süd. Foto: Schnekenburger

han hat den Gebäudekomplex erstiegen. Als innerstädtische Entwicklungsfläche. Diese Maßnahme gibt auch das Zeitfenster vor: Bis 2017 ist für die Maschinenfabrik Zeit, am neuen Standort in Ruhe eine Erweiterung zu realisieren. Nicht nur, weil der betriebliche Ablauf an zwei Orten Zusatzaufwand bedeutet. So lange die Zukunft des Komplexes Balmerstraße mit einem Fragezeichen versehen war, konnte es für Höning

kaum Planungssicherheit geben, da der Verbleib der Betriebsteile in den angemieteten Räumen kurzfristig stets in Frage stehen musste. »Jetzt haben wir Ruhe«, sind sich Höning und Huber einig. Ruhe, die gut tut und der geordneten Konsolidierung des Maschinenherstellers hilft.

Ein bisschen trägt dazu der zeitliche Ablauf bei. Zwischenzeitlich stellen sich Synergien ein. Die Vakona, Hersteller von Lebensmittelma-

schinen, ist ebenfalls ein Höning-Engagement – MADO ergänzt das Angebot nahezu perfekt. Nicht nur Stolz schwingt mit, als Höning auf eine Reihe Bandsägen schaut: »Alles »made in Germany«, sagt er. Es mache keinen Sinn, solche Produkte in China herstellen zu lassen. Das rentiert sich nur für Containerware. Auch in die Fertigungstiefe ist Bewegung gekommen. Deutlich mehr als wird, also wieder selbst gemacht.



das China-Abenteuer hat sich nicht ausgezahlt. Der traditionreiche Hersteller war im Frühjahr 2012 in die Insolvenz geschliffert, das Verfahren im Juni eröffnet worden. Einen Monat später übernahm Familie Höning das Unternehmen.

Einiges war und ist auch noch zu tun. In einem Rundgang berichtet Senior Ludger Höning, der sich die Geschäftsführung der neuen MADO GmbH mit zwei Söhnen teilt, beispielsweise von einer teilweise unglücklichen Lagerhaltung und Bestellpolitik. Sein Gesprächspartner in diesem Moment sind IHG-

15. Oktober 2013

Schwarzwälder Bote